

**Lesungen:** AT: 2. Chr 33,9-16 | Ep: 1. Petr 5,6-11 | Ev: Lk 15,1-10

**Lieder:\*** 376 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen  
544 / 624 Introitus / Psalm  
315 (WL) Aus tiefer Not schrei ich zu dir  
326 Jesus nimmt die Sünder an  
298,1-4 Mir ist Erbarmen widerfahren  
298, 5 Mir ist Erbarmen widerfahren

**Wochenspruch:** Christus spricht: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.  
Lukas 19,10

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Christus Jesus!“

1. Timotheus 1,2

## Predigt zu 1. Timotheus 1,12-17

### 3. Sonntag nach Trinitatis

*Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! An diesem Wochenende hat die Fußball-Europameisterschaft 2024 begonnen. 24 Mannschaften spielen in den nächsten Wochen um den Pokal und den begehrten Titel „Fußball-Europameister 2024“. Jeder will der Beste und der Erste sein! Jeder Spieler möchte sich am Ende ganz oben sehen! Und der Mannschaft, der das gelingt, der sei dieser Titel dann auch gegönnt.

Wer Fußball-Europameister geworden ist, der wird auch noch viele Jahre später geehrt. Und warum auch nicht! Ich bin der Erste! Ich bin Sieger! Ich bin der Beste! Einem Sportler wird man diesen Selbststolz zugestehen, wenn er denn auch wirklich fair und überzeugend gewonnen hat und er trotzdem noch einigermaßen auf dem Boden bleibt.

Ich bin der Erste! Das schreibt uns auch der Apostel Paulus in unseren heutigen Predigtversen. Ich bin der Erste! So scheint sich Paulus gleich zweimal gegenüber Timotheus zu rühmen. Und worin hat Paulus diesen Titel für sich gewonnen? Er ist der Erste unter den Sündern! Und er ist der Erste unter denen, denen Barmherzigkeit widerfahren ist. Dafür rühmt sich Paulus also. Er

will der größte Sünder sein und er will der erste sein, dem Gnade widerfahren ist. Für diese Dinge war Paulus allerdings nicht selbstüberheblich stolz, sondern vor allem unheimlich dankbar! Und was er uns heute schreibt, dass wollen wir selbst zum Anlass nehmen, über unser Leben nachzudenken. Sind wir vielleicht auch die Ersten unter den Sündern? Hat Christus nicht auch uns als erstes Barmherzigkeit erwiesen? Wie gehen wir mit unserem Titel um, wenn wir bedenken, auf welchem Podestplatz wir am Ende stehen? Die Worte unserer heutigen Predigtverse rufen uns zu demütigen Dank:

## **Lasst uns Gott danken für seine Gnade!**

### **I. Denn wir alle sind die ersten Sünder!**

### **II. Für uns alle ist Christus in die Welt gekommen!**

### **III. Und wir alle sollen und dürfen ihn nun verkünden!**

Paulus dankt seinem und unserem Herrn als erstes dafür, dass er von Jesus stark gemacht wurde und von ihm für treu erachtet wurde. Er dankt dafür, dass er ein Apostel werden durfte, der seinen Herrn in aller Welt verkünden sollte. Ja, dafür dankt Paulus! Er dankt für ein Amt, das ihn eigentlich nur Not bereitet hat. Wenn heute gelegentlich von den Schwierigkeiten des Pfarramtes die Rede ist, dann ist das lange nichts im Vergleich zu dem, was die Apostel in ihrem Amt auf sich nehmen mussten. Der Apostel Paulus hat es einmal sehr eindrücklich zusammengefasst, als er den Korinthern schrieb: *„Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürmt, und die Sorge für alle Gemeinden.“* (2.Kor 11,26-28). Ja, so sah ein Apostelleben normalerweise aus. Und doch hören wir Paulus nicht jammern und klagen. Nein, er dankt sogar dafür, dass er dieses Leben führen darf. Wie kam er darauf?

Kommen wir noch einmal auf die Europameisterschaft zurück. Ein Spieler, der bei diesem Turnier mitspielt, der spielt nicht für sich allein. Nein, er wurde in die Nationalmannschaft berufen, um für sein Land zu spielen. Das sollte ihm eigentlich eine Ehre sein! Und vielleicht wird er sich auch fragen, ob er der richtige für diese Ehre ist.

Nun dankt Paulus dafür, dass er als würdig befunden wurde, für Jesus dienen und leiden zu dürfen. Und auch er hat sich gefragt, ob er diese Ehre verdient hat. Immerhin hatte er Jesus verlästert! Er hat sich gefreut, wenn Christen gesteinigt wurden. Paulus hat die christliche Gemeinde von Herzen gern verfolgt. Darin hatte er sich sogar einen Namen gemacht, dass er mit Eifer gegen diesen Jesus von Nazareth gewütet hat.

Wenn Paulus später auf dieses vergangene Leben zurückschaute, dann hat es ihn zutiefst gedemütigt. Für ihn war klar, dass er der erste unter den Sündern geworden ist. Er hat sich nicht mit anderen verglichen, um sich selbst zu rechtfertigen. Nein, er war der erste unter den Sündern! Umso dankbarer war er dann auch für die Ehre, trotzdem von Jesus ins Amt gerufen zu werden. Darum hat er auch willig all das Leid und all die Last auf sich genommen, die mit diesem Amt verbunden war.

Lasst uns Gott danken für seine Gnade! Denn wir alle sind die ersten Sünder! Einem Fußballeuropameister werden wir seinen Titel gönnen, weil er sich ihn mit Leistung verdient hat. Wir

könnten es wahrscheinlich nicht nachmachen. Wie aber steht es denn um den Titel, den sich Paulus anmaßt? Er will der erste unter den Sündern sein! Wir sollten ihm diesen Titel nicht in dem Sinn gönnen, dass wir uns hinter Paulus verstecken: „*Na, wenn Paulus der erste ist, dann bin ich ja nicht so schlimm, wie dieser Christenhasser gewesen ist!*“ Nein, wir sollten uns alle selbst hinterfragen, ob wir Paulus diesen Titel nicht streitig machen müssen.

Gewiss hat Paulus mit seiner Scheinheiligkeit und Selbstgerechtigkeit Gott gelästert. Aber können wir das nicht auch viel zu gut? Ein Lästierer ist einer, der respektlos ist, der beleidigt und verleumdet. Ein Gotteslästerer tut all das gegenüber Gott, gegenüber seinen Taten und Worten und damit gegen Gott selbst. Wie schätzen wir unser Leben vor Gott ein? Machen wir ihm wirklich Ehre mit dem, was wir täglich sagen und was wir tun? Wie sehr passt unser Christsein zu dem, was Jesus an seinen Jüngern sehen will? Gut, wir verfolgen die christliche Gemeinde nicht im blinden Eifer, wie Paulus es getan hat. Aber wie steht es um unsere Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern? Wie viel Gutes gönnen wir dem anderen und wie helfen wir ihm, wie reden wir mit ihm und über ihn? Ist uns immer bewusst, dass auch unsere Mitchristen Glieder am Leib des Herrn sind und dass wir uns im Zweifelsfall auch am Herrn vergehen, wenn uns die Liebe zum Nächsten fehlt? Jesus sagt: „*Was ihr einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“ (Mt 25,40).

Ein Frevler nennt sich Paulus in unseren Versen! Wörtlich meint Paulus einen Menschen, der anmaßend über sich denkt und verächtlich auf andere schaut. Wie steht es aber um unsere Demut gegenüber unseren Mitmenschen? Wie denken wir über sie, wie verhalten wir uns ihnen gegenüber, auch dann, wenn wir meinen, besser zu sein, es besser zu wissen oder besser zu können?

Wenn wir also bedenken, wie Gott uns sieht und wenn wir dann wahrnehmen, wie er trotzdem an uns handelt, dann können auch wir nur dankbar sein! Denn obwohl wir so sind, wie wir sind, obwohl wir alle die ersten Sünder sind, hat uns der Herr doch für würdig befunden, Glieder in seiner Gemeinde zu sein und in seinem Dienst zu stehen. Zwar nicht als Apostel, aber doch mit Aufgaben betraut in seiner Gemeinde, in unserer Familie und in unserer Gesellschaft.

Darum lasst uns Gott danken für seine Gnade! Denn wir alle sind die ersten Sünder!

## **II. Für uns alle ist Christus in die Welt gekommen!**

Worin besteht nun eigentlich die „*Ehre*“, wenn wir uns mit Paulus als die ersten Sünder erkennen? Nun, vor der Welt wird das keine Ehre geben und unser alter Mensch kann auch gut auf diesen Titel verzichten. Aber je mehr wir uns selbst in unserer Unehre erkennen, je mehr uns unsere Sünde bewusst wird und auch leid tut, umso größer wird uns die Erkenntnis der Gnade Gottes für die wir ihm von Herzen danken wollen!

Paulus sieht sich in unseren Versen als ersten unter den Sündern und es soll auch keine Entschuldigung sein, dass er ein Lästierer, Verfolger und Frevler gewesen ist, wenn er sagt, dass er es unwissend und im Unglauben getan hat. Gewiss, Paulus hat die Gemeinde sogar im guten Glauben verfolgt, Gott damit zu dienen. Aber das entschuldigt ihn nicht. Die Schuld seiner Sünde kann nur aus Barmherzigkeit von ihm genommen werden. Das aber hatte Paulus erkannt und darum schreibt er: „*Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.*“

Lasst uns Gott danken für seine Gnade! Nicht nur Paulus hatte allen Grund, Gott für seine Gnade zu danken. Jeder Sünder, der seine Schuld kennt und der auch Jesus erkennen durfte, wird gern in diesen Dank einstimmen. Dabei ist es aber ganz wichtig, dass wir auch wissen, was wir von Jesus wissen dürfen und was wir von ihm erwarten dürfen. Was glauben wir von Jesus? Was genau ist denn der christliche Glaube wirklich? Paulus schreibt es dem Timotheus mit deutlichen Worten: „*Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.*“

Das ist unser Glaube! Das ist das Wort, an dem unser Glaube hängt! Christus macht die Sünder selig! Und in diesem Glauben gilt es zu wachsen und fest zu werden. Dieser Glaube soll uns das ganze Kirchenjahr hindurch gestärkt werden. Wenn wir Weihnachten feiern, den Geburtstag des Herrn, dann feiern wir dieses Kommen des Herrn, der gekommen ist, um uns Sünder selig zu machen. Wenn wir den Karfreitag begehen, dann begehen wir den Tag unserer Erlösung, an dem Jesus alles vollbracht hat, wozu er gekommen ist. Der Tag, an dem er uns Sündern die Seligkeit mit seinem Leiden und Sterben erkaufte hat. Wenn wir Ostern feiern, dann feiern wir die Vollendung unserer Hoffnung. Dann loben und preisen wir den Herrn, dessen Opfer bestätigt ist und der dem Tod die Macht genommen hat. Mit Himmelfahrt sehen wir auf den Herrn, der nun wieder in seine himmlische Heimat zurückgekehrt ist, der uns auf dem Weg der Seligkeit vorangegangen ist.

Paulus sagt, dass es in aller Gewissheit wahr ist, wenn wir von Jesus glauben, dass er die Sünder selig macht! Und um diese Wahrheit muss es uns immer wieder gehen. Wir sollen am Wort unseres Herrn bleiben. Und Jesus selbst hat gesagt, dass er, der Menschensohn, gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist (Lk 19,10). Wenn also ein Jesus gepredigt wird, der andere Ziele hat als die ewige Seligkeit der Sünder, dann ist diese Predigt kein Wort, dem wir glauben und folgen dürfen.

Aber auch andersherum gilt es, keine andere Predigt zu erwarten als die, die Christus als den Sünderheiland verkündet. „*Wir aber predigen den gekreuzigten Christus!*“ (1.Kor 1,23). Wir predigen nicht den Umweltschützer, nicht den Sozialarbeiter und auch nicht den Friedensnobelpreisträger. Nein, wir predigen den Christus, der die Schöpfung ganz neu machen wird, der eine ewige Gerechtigkeit schenkt und der den wahren Frieden mit Gott dem Vater gestiftet hat.

Es mag aus der Zeit gefallen sein, wenn wir immer noch von Sünde reden, wenn wir immer noch an ein ewiges Leben glauben. Aber lassen wir uns nicht beirren in dem, was wir da glauben. Für jeden Menschen kommt der Moment, in dem es keine wichtigere Frage mehr gibt als die, ob er vor seinem Richter bestehen wird oder nicht. Die Antwort auf diese Frage gibt uns allein Jesus, der für uns alle in die Welt gekommen ist, um uns selig zu machen. Und jeder, der an ihn glaubt, wird gerettet werden!

Vor diesem Hintergrund lasst uns Gott danken für seine Gnade! Denn wir alle sind die ersten Sünder, doch für uns alle ist Christus auch in die Welt gekommen!

### **III. Und wir alle sollen und dürfen ihn nun verkünden!**

Paulus dankt seinem Herrn, dass er ihm dienen darf, dass er von ihm stark gemacht und für treu erachtet wurde, das Amt eines Apostels ausüben zu dürfen. Paulus war gewiss ein Mann, der viele gute Voraussetzungen in sein Amt mitbrachte. Er war klug und belesen. Er war ein tiefgründiger

Schriftgelehrter, der die Schriften des Alten Bundes sehr gut kannte. Paulus war ein eifriger und fleißiger Mann. Was er einmal anfang, das zog er dann auch mit allem Nachdruck durch. In diesem Eifer hat er zuerst die Christen verfolgt und dann aber auch Christus verkündet.

Was aber war die wichtigste Eigenschaft, die Paulus mitbrachte, als er zum Apostel berufen wurde? Es war seine demütige Erkenntnis, wie groß die Barmherzigkeit war, die er selbst empfangen hat. Die Stärke, auf die Paulus als Apostel vertraute, war die Stärke seines Herrn und die Kraft der Worte, die er verkünden durfte. So schreibt Paulus: *„Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.“*

Paulus rühmt sich also, der erste zu sein! Aber er rühmt sich nicht hochmütig oder stolz auf seine Leistung. Nein, er weiß, dass er als einer der größten Sünder auch die größte Gnade empfangen hat. Er weiß, was es heißt, vergeben zu bekommen. Er weiß, was es heißt, von Christus in aller Geduld getragen zu werden und in der lebendigen Hoffnung auf das ewige Leben stehen zu dürfen. Eben weil er ein so großer Sünder war, darum weiß er auch um die großen Wohltaten, die er selbst empfangen hat. Und das ist seine eigentliche Stärke als Apostel. Darin ist er tüchtig gemacht worden durch Christus. Die Botschaft, die Paulus zu den Menschen brachte, die hat er in ihrer ganzen Kraft zu spüren bekommen. Und darum hat er diese Botschaft, das herrliche Evangelium, auch unverdrossen und unerschrocken in alle Welt getragen. Mit aller Selbstverständlichkeit konnte er den Römern schreiben: *„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.“* (Röm 1,16).

Warum fällt es dem einen oder anderen unter uns immer wieder schwer, über den Glauben zu reden? Was hält uns vom unbedarften Zeugnis für unseren Herrn ab? Fühlen wir uns zu schwach zu diesem Dienst? Fühlen wir uns dazu nicht berufen? Wissen wir nicht, was wir sagen sollen? Der Apostel Petrus erinnert uns daran, dass wir alle den Auftrag haben, das Evangelium zu sagen. Er schreibt: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“* (1.Petr 2,9).

Wir alle sollen und dürfen unseren Herrn verkünden. Und jeder unter uns hat doch auch allen Grund und alle Befähigung, diesen Dienst zu tun. Das muss ja nicht unbedingt in weiten Missionsreisen ausarten. Es beginnt schon in unseren Familien, bei unseren Nachbarn, unseren Mitschülern oder Arbeitskollegen. Denken wir nur an die vielen Menschen, die wir mögen und von denen wir wissen, dass sie Jesus noch nicht als ihren Heiland kennen. Haben wir ihnen nicht doch eine wichtige Botschaft zu sagen? Wir alle wissen auch sehr gut, was wir ihnen sagen dürfen. Das Evangelium ist nicht hochtrabend, nicht kompliziert oder gar geheim. Was wir zu sagen haben, was wir sagen können, ist einfach nur die Wohltat, die wir selbst empfangen haben! Es ist das, wofür wir ganz persönlich Gott danken dürfen! Wir verkünden das Erbarmen Gottes, das wir selbst empfangen haben. Denn wir alle sind die ersten Sünder, so wie es Paulus auch für sich erkannt hat. Für uns alle ist Christus in die Welt gekommen, um uns selig zu machen. Und darum können, sollen und dürfen wir nun auch diesen Herrn verkünden.

Amen.

*Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.*

1. Mir ist Er - bar - men wi - der - fah - ren,<sup>1</sup>  
das zähl ich zu dem Wun - der - ba - ren,  
Er - bar - men, des - sen ich nicht wert;  
mein stol - zes Herz hats nie be - gehrt.  
Nun weiß ich das und bin er - freut  
und rüh - me die Barm - her - zig - keit.

<sup>1</sup> 1.Tim 1,13

2. Ich hatte nichts als Zorn verdient / und soll bei Gott in Gnaden sein. / Gott hat mich mit sich selbst versöhnet<sup>1</sup> / und macht durchs Blut des Sohns mich rein. / Wo kam dies her, warum geschiehts? / Erbarmen ists und weiter nichts.

<sup>1</sup> 2.Kor 5,19

3. Das muss ich dir, mein Gott, bekennen, / das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; / ich kann es nur Erbarmen nennen, / so ist mein ganzes Herz gesagt<sup>1</sup>. / Ich beuge mich und bin erfreut / und rühme die Barmherzigkeit.

<sup>1</sup> erfüllt, Mt 12,34

4. Dies lass ich mir von keinem rauben,<sup>1</sup> / dies soll mein einzig Rühmen sein. / Auf dies Erbarmen will ich trauen, / auf dieses bet ich auch allein, / auf dieses duld ich in der Not, / auf dieses hoff ich noch im Tod.

<sup>1</sup> Röm 8,38f

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen,<sup>1</sup> / nimm dein Erbarmen nicht von mir / und führe durch den Tod mich Armen / durch meines Heilands Tod zu dir. / Da bin ich ewig recht erfreut / und rühme die Barmherzigkeit.

<sup>1</sup> Eph 2,4

T: Philipp Friedrich Hiller 1767 • M: Aus Gnade soll ich selig werden